

Optimales Instrument

Diese CD ist ein Musterbeispiel dafür, dass der Wert einer Komposition unter Umständen erst richtig erkannt werden kann, wenn sie auf dem richtigen Instrumentarium erklingt. Fachleuten waren die zwölf „Sonate da cimbalo di piano e forte“ (1732) von Lodovico Giustini schon lange ebenso bekannt wie der Umstand, dass es sich dabei wohl um die erste ausdrücklich für Pianoforte komponierte Sammlung von Sonaten handelt. Auf dem alten Cembalo klingen sie aber hölzern, auf dem modernen Konzertflügel banal; erst auf einem Cristofori-Klavier können sie ihre Reize angemessen entfalten. Wolfgang Brunner spielt eine Kopie eines solchen Instruments, bei dem ein Pergamentröllchen zwischen dem Holzhammer und seinem Lederbezug einen elastischeren Anschlag und damit eine feinere Klangnuancie-

rung ermöglicht. So lassen sich beispielsweise vollgriffige Akkorde auf unbetonter Zählzeit, wie sie sich in diesen Stücken auffällig oft finden, besser abfedern als auf einem Cembalo oder einem modernen Flügel. Keine Frage: Schon für Mozarts Klavierkonzerte wäre dieses Instrument nicht kräftig genug, aber für Giustinis Musik, die sowohl der barocken Suite verpflichtet ist als auch die Tür zur neuen Empfindsamkeit aufstößt, ist es das optimale Medium, weil sich darauf das Traditionelle und das Moderne gleich gut darstellen lassen.

Doch nicht nur das Instrument, sondern auch der Interpret verdient höchstes Lob, denn Wolfgang Brunner verleiht jedem einzelnen der 27 Sätze sehr kenntnisreich und einfühlsam ein klares Eigenprofil. Passend zu dieser CD gibt es ein Youtube-Video, in dem Brunner auch die Stoßzungenmechanik vorführt; ein Faksimile aller



zwölf Sonaten ist ebenfalls im Internet in der Petrucci Music Library zu finden.

Matthias Hengelbrock

Musik
Klang

★★★★★
★★★★

Giustini, Sonaten Nr. 1, 2, 7, 8, 10 und 11; Wolfgang Brunner (2009); CPO/JPC CD 761203720729 (71')

Nüchtern

Bei seinem Label Naïve hat Rinaldo Alessandrini zwei CDs auf einmal publiziert: Kirchenmusik von Alessandro bei Melani (siehe Kritik S. 91) und ein Solo-Cembalo-Album mit 16 Chaconnen. Was ihm bei Melani gelingt, den Hörer sofort in die Musik hineinzuziehen und eine emotionale, ja andächtige Wirkung zu erzielen, funktioniert bei dem Cembalo-Album nicht, obwohl sich Alessandrini ein musikalisches Thema aufgegeben hat, das eigentlich prädestiniert ist für rauschhaftes Erleben, zumindest aber für einen tanzartig mitreißenden Swing.

Bei Alessandrini wirkt die Musik aber vergleichsweise distanziert. Liegt das an dem etwas dünn klingenden Instrument, oder liegt es daran, dass Alessandrini immer wieder willentlich aus dem sich perpetuierenden Weiterdrehen der Tonfolgen ausbricht, mit kleinen Tempoverzögerungen dagegenhält und meistens auch ziemlich rabiat die Tasten anschlägt? Fast ein Anti-Chaconne-Programm, vielleicht ein bewusster Akt musikalischer Nüchternheit, selbst in einem Stück, das zu Ausschweifungen und cembalistischer Opulenz nur so einlädt wie „La buisson“ von Antoine Forqueray. Überhaupt scheint vor allem für die Franzosen das Instrument nicht passend zu sein. Man erlebt den sonst so temperamentvollen Alessandrini als einen merkwürdig zurückhaltenden Musiker,



außer im Schlussstück, einer Chaconne, die von ihm selbst stammt und das Zeug zu einer Popballade hat.

Die CD versammelt ganz frühe Chaconnen von Frescobaldi, französische von Louis Couperin, englische, österreichische und deutsche. Auch die 1978 entstandene „Passacaglia Ungherese“ von György Ligeti ist dabei, die man in dieser Aufnahme für ein strohtrockenes, sprödes Stück halten würde im Vergleich zu dem historischen Material, wenn es nicht von einem so berühmten Zeitgenossen stammen würde.

Richard Lorber

Musik
Klang

★★★
★★★

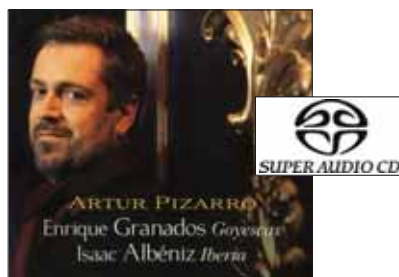
Frescobaldi, Storace, Kerll, Purcell, Ligeti, Muffat, Händel, Couperin, u. a., Chaconnen und Passacaglien; Rinaldo Alessandrini (2008); Naïve/Indigo 4 CD 709861304684 (74')

Rinaldo Alessandrini

Der Cembalist, Organist und Dirigent Rinaldo Alessandrini wurde 1960 in Rom geboren. Schon früh entdeckte er die Alte Musik und die historische Aufführungspraxis und gründete mit 24 das Barockensemble Concerto italiano. Er gilt als international gefragter Spezialist für die Musik von Johann Sebastian Bach, besonders aber auch italienischer Barockkomponisten wie Vivaldi und Pergolesi.



Rinaldo Alessandrini



Erotische Süße

In seinem Einführungstext schreibt Artur Pizarro, dass er die spanische Klaviermusik bereits in der frühen Kindheit kennen gelernt habe, seine Großmutter, die Pianistin und Lehrerin Berta da Nóbrega, habe Werke von Granados und Albéniz oft gespielt und unterrichtet. Die fast lebenslange Vertrautheit mit dieser Musik wird in Pizarros Aufnahme der zwei zentralen spanischen Klavierzyklen deutlich spürbar.

Die enorme Selbstverständlichkeit, mit der er die einzelnen Stimmungsbilder entfaltet, die souveräne Gelassenheit, mit der er selbst die technisch vertracktesten Stellen präsentiert, und die gestalterische Raffinesse, mit der er die große Palette der Klangaromen erlebbar macht, all dies lässt auf eine tiefe Kenntnis dieser Werke schließen. Pizarro vermeidet vom ersten Ton an das plakativ Erzählende, alles Laute und Grelle wirkt bewusst zurückgenommen, wobei er stellenweise zu verhalten vorgeht und statt poetischer Verdichtung eher die Stimmung einer distinguierten Salonatmosphäre erzeugt.

Die Akkorde in Albéniz' „El Albaicín“ könnten beispielsweise schärfer akzentuiert sein, um die prägnante Architektur des Stückes zu verdeutlichen. Pizarro deutet die Werke aber eher aus der Sicht eines hochbegabten Aquarellmalers und weniger aus der des scharf konturierenden Zeichners. Entsprechend überzeugend gelingen dem Portugiesen die lyrisch-introvertierten Teile der Zyklen. Das vierte Stück der „Goyescas“ etwa, „Quejas, ó la Maj y el Ruiseñor“, vermag er so subtil zu gestalten, dass die zarte Melodie ihre ganze seelische Nuanciertheit erotischer Süße melancholisch verströmt. Pizarros Leistung besteht hier darin, dass er sehr geschmackssicher gestaltet und nicht ansatzweise ins Sentimentale abgleitet.

Frank Siebert

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

Granados, Goyescas; **Albéniz**, Iberia; Artur Pizarro (2009);
Linn/Codæx 2 SACD 691062035521 (146')



Nebellandschaften

Auf den ersten Blick mutet die Zusammenstellung recht zusammenhangslos an. Ivana Gavrić beginnt mit Janáčeks eigenwilligem Zyklus „Im Nebel“, der namensgebend für die ganze CD ist, gefolgt von Schuberts Sonate a-Moll D 784 und den Petrarca-Sonetten von Liszt, je zwei Préludes und Moments musicaux von Rachmaninow beschließen den Exkurs durch die musikalischen Nebellandschaften.

So irritierend das Programm zunächst erscheinen mag, nach dem ersten Hören offenbart sich jedoch die Sinnhaftigkeit der Auswahl: Allen Werken haftet etwas Suchendes, Verlorenes, Orientierungsloses an. Den starken expressiven Eindruck, den Janáčeks Opus hinterlässt, vermeint man nun in Schuberts Sonate verstörend nachklingen zu hören, um von da aus in das melodisch subtile Seelenreich von Liszts Sonetten zu gelangen, das wiederum wie ein Echo in den Rachmaninow-Stücken nachhallt.

In der Tat hat die in Sarajevo geborene und in London ausgebildete Pianistin viel Mut bei der Zusammenstellung bewiesen. Ihr Gespür für die inneren Zusammenhänge unterschiedlichster Werke zeigt sich auch in der Spielweise der Künstlerin. Mit großem, rundem Klavierton und einer gewissen Kühle der Darstellung bringt sie vor allem die Werke von Janáček und Schubert wie aus einer beobachtenden Distanz heraus zum Klingen. Ihre gleichsam objektivierende Haltung geht hier voll auf, während sie im zweiten Teil des Programms damit leider nicht überzeugen kann. Die Kühle lässt nämlich die südländische Sonne in Liszts Sonetten sehr erkalten und nimmt sogar bei Rachmaninow eine frostige Spieltemperatur an, bei der sich die schmerzliche Sehnsucht der Musik nur unzulänglich entfalten kann.

Frank Siebert

Musik ★★★★★
Klang ★★★★★

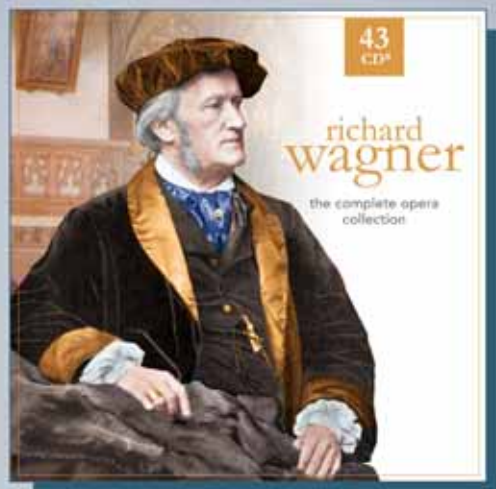
In The Mists, Klavierwerke von Schubert, Liszt, Janáček und Rachmaninow; Ivana Gavrić; Champs Hill/Note 1
CD 5060212590107 (73')

membran
ENTERTAINMENT GROUP

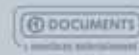
PRÄSENTIERT

Richard WAGNER

THE COMPLETE OPERA COLLECTION



Bestellnummer: 233106



- Die weltweit einzige Edition mit sämtlichen Opern Richard Wagners
- 43 CDs in einer hochwertigen Verpackung
- 24-seitiges Booklet
- Inklusive legendärer Aufnahmen (z.B. „Tristan und Isolde“, dirigiert von Wilhelm Furtwängler)

5,€
PREISNACHLASS
bei Online-Bestellung
mit dem Gutschein-Code
fono31_12 auf
www.membran-online.de

Entdecken Sie mehr auf
www.membran-online.de